



Kavallo

Das Schweizer PferdeMagazin | www.kavallo.ch



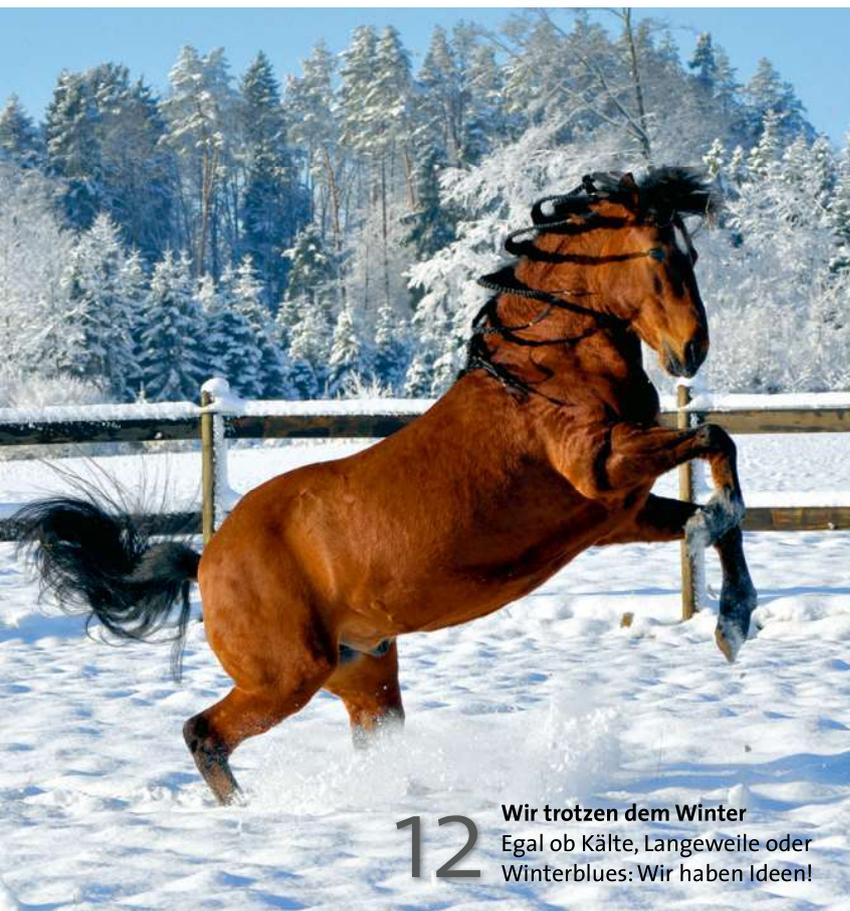
Core-Stability beim Pferd

**WM der Islandpferde 2025
in der Schweiz**

Praktisches für den Winter

**Nachgefragt bei der Landober-
stallmeisterin des Haupt- und
Landgestüts Marbach**

**Abenteuer: Herde treiben
auf Island**



12 **Wir trotzen dem Winter**
Egal ob Kälte, Langeweile oder Winterblues: Wir haben Ideen!



6

Für das Pferd
Die Landoberstallmeisterin des Haupt- und Landgestüts Marbach steht Rede und Antwort.



22

40 Jahre Erfahrung
In diesem Teil stellt «Kavallo» die Sattlerei und das Reitsportgeschäft Ruedi Gerber vor.

AKTUELL

- 6** **Im Gespräch**
Astrid von Velsen-Zerweck leitet seit 17 Jahren als Landoberstallmeisterin das Haupt- und Landgestüt Marbach. Eines ihrer Hauptanliegen besteht darin, das Pferd in all seinen Facetten einer breiten Bevölkerung näherzubringen. «Kavallo» hat nachgefragt, welchen Weg sie mit ihrem Team beschreitet, um die Pferde-Geschichte lebendig zu erhalten und unseren Sport zukünftig in einem guten Licht zu präsentieren: offene Gestütstore für mehr Pferdeverständnis.

BLICKPUNKT

- 12** **Ideen für den Winter**
Die Veranstaltungen, sei es nun sportlicher Natur oder für den Plausch, werden weniger. Doch es gibt genug zu tun. Wir können die Zeit optimal für diverses anderes mit dem Pferd nutzen, sodass alle profitieren.
- 16** **Dem Winterblues trotzen**
Es gilt, gegen die legendäre Winterdepression mit entschiedenen Massnahmen anzugehen. Dabei hilft der Trick des etwas aus der Mode gekommenen «positive thinking».

BLICKPUNKT

- 19** **Warm eingepackt**
Brrrr! Der Winter naht und damit die Zeit, sich warm einzupacken. Denn der Stall wartet auch bei Minusgraden und kalte Füsse oder ein frierendes Füdli will wirklich keiner. Was es dazu braucht, steht in diesem Artikel.
- 22** **Serie Sattler-Porträts**
Sattler ist ein Beruf, der mehr und mehr von der Bildfläche verschwindet. Wer Pferde hält und reitet oder fährt, weiss, wie wichtig qualitativ hochwertiges Ledermaterial ist.

Titelbild:

Isländerhengst in Action. © Christiane Slawik

Vorschauen mit Bild: blau markiert

Bildquellen auf den jeweiligen Artikelseiten



30

Pferdeherden treiben auf Island

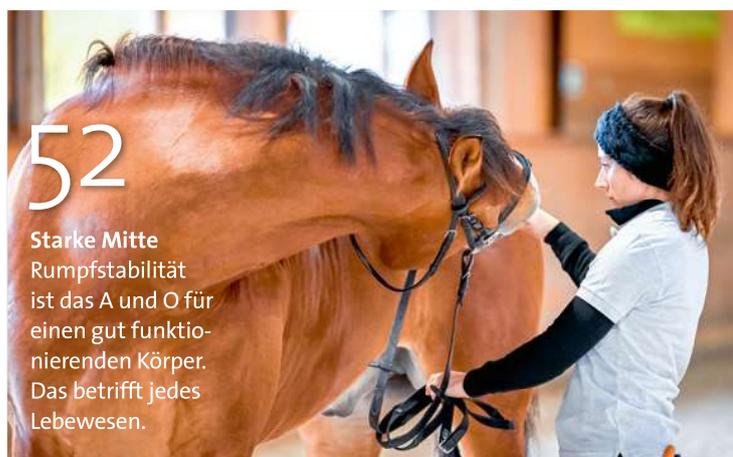
Für jedes Reiterherz unvergesslich: Die Mähnen flattern im Wind und immer wieder heisst es aufpassen, um die Vierbeiner am Ausbrechen zu hindern.



42

Beschäftigung für Ponys

Ein Buch nur über Ponys – ist das denn notwendig? Wir sind der Meinung: ja!



52

Starke Mitte
Rumpfstabilität ist das A und O für einen gut funktionierenden Körper. Das betrifft jedes Lebewesen.

EPISODEN

- 26 **Island-WM in der Schweiz**
Vom 3. bis 10. August 2025 findet die Weltmeisterschaft der Islandpferde in Birnenstorf AG statt. Die Veranstalter versprechen Sport auf höchstem Niveau und ein familiäres Fest.
- 30 **Abenteuer: Island**
Die Hufe trommeln im Viertakt über den Boden auf dem Weg nach Landmannalaugar, wo die bunten Berge und eine heisse Quelle zu finden sind.

GLOSSE

- 60 **Das Los der Mücken**
Kaum jemand wird die Loslösung von diesen Quälgeistern als tristes Los oder gar grausame Lösung betrauern.

PRAXIS

- 42 **Ponys ganz gross**
Oft werden die kleinen Pferde unterschätzt und in ihren Bedürfnissen nicht ernst genommen. Ein Pony, egal wie gross, will ebenso beschäftigt und gefördert werden wie sein grosses Pendant.
- 52 **Physio: Stabiler Rumpf**
Was versteht man unter Core-Stability? Was ist wichtig und wie können wir sie auftrainieren?

VORSCHAU

- 64 **OK-Präsident im Interview**
Innerhalb von drei Monaten stemmt Andy Kistler mit seinem Team zwei Pferdesportanlässe im Weltformat.

IN DIESER AUSGABE

- 3 Editorial
- 56 Preisrätsel
- 58 TV-Tipps
- 60 Humor/Glosse
- 62 Marktnotizen
- 63 Für Sie gesehen
- 64 Vorschau/Verlosung
- 65 Agenda
- 66 Marktanzeigen
- 70 Impressum

Kavallo-Kontakte

Redaktion: Tel. 062 886 33 95
redaktion@kavallo.ch

Anzeigen: Tel. 055 245 10 27
anzeigen@kavallo.ch

Abonnement: Tel. 062 886 33 66
kavallo@kromerprint.ch

EPISODEN – ISLAND

Island: Im Schatten der zornigen Schwestern



Die Hufe trommeln im Viertakt über den Boden, die Mähnen flattern im Wind und immer wieder heisst es aufpassen, um die Vierbeiner am Ausbrechen zu hindern. 14 Reitgäste und acht Guides machen sich mit einer isländischen Pferdeherde auf den Weg nach Landmannalaugar, wo die bunten Berge und eine heisse Quelle zu finden sind.

Text **Carola Leitner**

Fotos **Carola Leitner, Louisa Hackl, Louisa Lilja, Gigja Einars, Snorri Thor Tryggvason**



Vor mir der Rücken meiner Schwester Sabine, die auf einem Braunfalben mit Aalstrich die Herde anführt. Ich folge ihr auf der Rappstute Rispa. Und hinter uns: etwa 60 freilaufende Islandpferde. Als sich der schmale Weg im leicht abschüssigen Gelände verliert und sich die Landschaft hinter den schwarzen Felsbrocken plötzlich ändert, heisst es aufpassen. Eine weite Ebene breitet sich vor uns und der hinter uns töltenden Herde aus, die das freie Gelände als Einladung zum Tempomachen versteht. Sabine hat den Auftrag, im langsamen sowie gleichmässigen Tölt zu führen – ihre Stute scheint einen eingebauten Tempomat zu besitzen, denn die Geschwindigkeit ändert sich über eine lange Strecke kein bisschen. Immer wieder brechen ein paar der Tiere aus und versuchen, Rispa und mich zu überholen. Ich lenke die Stute zur Seite, um den Pferden den Weg abzuschneiden. Rispas Hinterteil wirkt dabei blockierend, sodass unser Bremsmanöver gut funktioniert. Für die nächste halbe Minute ist es ruhig, bis es die Nächsten probieren. Immer wieder sehe ich mich um, um nur ja keines der zu nah aufschliessenden Pferde zu übersehen, denn sie nutzen geschickt jede Lücke. Der Auftrag der Guides war eindeutig: nicht überholen

lassen! Zwei davon reiten am Rand der Herde und sind so schnell zur Stelle, dass man sich nie sicher sein kann, wo sie sich gerade befinden. Die rothaarige Isabell, die mit ihren zwei dicken Zöpfen wie eine echte Wikingerin aussieht, aber eigentlich aus Deutschland kommt, schützt die linke Flanke. Kommt sie angesprengt, wissen die Pferde sofort: Jetzt gibt es Saures. Der Isländer Svenbjörn sieht auf der anderen Seite nach dem Rechten. Er scheint mit seinem Reittier verwachsen zu sein – ob er dem Schecken Hilfen gibt, ist nicht zu erkennen. Mühelos wendet er das Tier und treibt ein versprengtes Pferd wieder zur Herde zurück. Es sieht so aus, als wüssten die beiden schon im Vorfeld, wo Gefahr droht... Rappen, Fuchse, schmutzige Schimmel, Falben, Braune, Isabellen, ein hübscher Apfelschimmel – die Herde, die hinter uns im Zaum gehalten werden muss, verschmilzt mit der Landschaft. Und auch wir ReiterInnen fügen uns in die schwarze Lava-Umgebung ein, als würden wir dazugehören. So könnte es ewig weitergehen, denke ich.

Zu weit hinten passt genau

Doch zurück an den Anfang: Nach der Abholung am Reykjaviker Busbahnhof fahren wir zum Gästehaus Blesastadír in Selfoss, wo nach dem Abendes-



Bild: Carola Leitner

sen Rittführerin Sophie den Ablauf des ersten Reittages erklärt. Dieser wird ohne Herde stattfinden, heisst es. Denn zuerst gilt es, mit der isländischen Reitweise, den Pferden und ihren «Gängen» zurecht zu kommen. Vor allem gehe es mit der Herde rauer zu und für einen losen Satteltgurt sei dann kaum Zeit. Kurzum: Die Herde wartet nicht. Als wir am nächsten Morgen vor Schüsseln mit warmem Porridge sitzen, nimmt sich Sophie für jeden einzelnen der 14 Reiter starken Truppe Zeit und fragt nach Können, Erfahrungen, Vorlieben





Bild: Louisa Hackl

Bild: Gígja Einarsson



Bild: Louisa Hackl



usw. Die 28-jährige stellt sich als umsichtige und kompetente Führerin heraus, die den Landmannalaugar-Trail schon rund 30-mal begleitet und geführt hat. Nach dem Frühstück geht es mit dem Bus zur Weide, wo es bei der Verteilung der in Island wichtigen Regenkleidung lustig zugeht. Es gibt knallorangefarbene Jacken mit Reflektoren sowie unförmige jagdgrüne Regenhosen mit Gummizug. Für Eitelkeiten ist bei diesem Outfit kein Platz. Die grössere Herausforderung ist jedoch, das Regenzeug samt Wasserflasche und Jause in den Satteltaschen

zu verstauen. Danach werden Sättel und Zaumzeuge verteilt. Ich bin überrascht, wie klein der Paddock ist, in den die Herde von den Guides und ungetrieben wird. Zum Glück werden die Pferde von den Trailbegleitern aus dem Gehege geholt. Ich würde mich nur ungern in den Pferch wagen. Nach der Pferdezuteilung und dem Putzen wird aufgesattelt: Das Satteln des weit hinten am Pferderücken platzierten Islandpferdesattels ist ungewohnt und wird erfreulicherweise vor dem Start kontrolliert. Ich brauche einige Versuche, bis ich die richtige Lage als



Das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde. Auch für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen.

Dank Ihrer Spende kann die Stiftung Cerebral den Betroffenen Therapien mit Pferden ermöglichen. Fördern Sie dieses wichtige Angebot und schenken Sie mehr Lebensqualität. Die Stiftung Cerebral unterstützt in der ganzen Schweiz rund 9700 Einzelpersonen und Familien.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind, www.cerebral.ch

Spendenkonto: IBAN CH53 0900 0000 8000 0048 4



Bild: Cigjia Einars

solche identifizieren kann. Wenn ich glaube, der Sattel sei zu weit hinten, liegt er goldrichtig. Als alle fertig sind, liefert Sophie noch einen Crashkurs im Tölten. Danach geht es im Schritt los, doch kurz danach wird die Gangart gewechselt. Ich verliebe mich augenblicklich in den Tölt, der in Island wohl für alle Einheimischen die natürlichste Art der Fortbewegung darstellt.

Am ersten Tag reiten wir den Fluss Thjórská entlang, an dessen Ufer wir eine kurze Mittagsrast einlegen. Den Gletscher Eyjafjallajökull und den Vulkan Hekla sehen wir nicht. Das soll bis auf eine kleine wolkenverhangene Ausnahme während der gesamten Tour so bleiben. Die 1491 Meter hohe Hekla bildet in der isländischen Mythologie zusammen mit dem Vulkan Katla das Paar der «Zornigen Schwes-

tern». Während der Eruption von 1341 sollen angeblich verlorene Seelen dem Vulkankrater entwichen sein – so wurde am Heklagipfel das Tor zur Hölle vermutet. Dass es sich bei den Seelen wohl eher um Vögel gehandelt haben mag, ist eine andere Geschichte. Wenngleich die mittelalterlichen Herleitungen nicht mehr allzu viele Anhänger haben sollen, zeichnet sich das heutige Höllentor durch eher untypische Eruptionen und hohes explosives Zerstörungspotenzial aus. Die Vorwarnzeit bei einem Ausbruch von «Islands Königin» sei extrem kurz. Der isländische Zivilschutz empfiehlt daher, das Smartphone in der Gegend eingeschaltet zu lassen, da bei Ausbruch automatisch eine Warn-SMS verschickt wird... Laut Guides hätten wir etwa 30 Minuten Zeit, um die Gegend zu verlassen. Ob wir es zu Pferd schaffen würden, frage ich. Die Antwort lautet ja, das verschmitzte Grinsen hinterfrage ich lieber nicht.

Pferdewechsel

Am nächsten Tag starten wir erneut ohne Herde, die uns später einholen wird, wie Sophie erklärt. Ab jetzt reiten wir pro Tag bis zu drei unterschiedliche Pferde. Nach einem der flotten



Bild: Louisa Ulja

Ritte dürfen sich die Tiere in der freilaufenden Herde wieder erholen. Der mir zugeteilte hellbraune Wallach mit wallender goldener Mähne, Fáni, wird mein absoluter Favorit und in die Liste meiner drei Lieblinge aufgenommen. Als wenig später die Herde um die Ecke biegt, bietet sich ein erhabenes Bild: Die Pferde tölten, teils auf der Asphaltstrasse, teils daneben auf uns zu... Das Klappern der Hufe sorgt zusätzlich für Aufruhr unter den wartenden Pferden unter dem Sattel. Mit hoch erhobenen Köpfen folgen die Tiere den berittenen Guides, die die Herde anführen. Fáni beobachtet die Kollegen angespannt und mit gespitzten Ohren. Danach wird unsere Gruppe geteilt: Ein paar Reiter dürfen vorne mit, der Rest bleibt hinter der Herde. Doch man versichert uns: Alle kommen vorne dran. Die Route des sechstägigen Trails führt weiter durch das Tal Thjórsárdalur und zu den Ruinen des im Jahr 1104 unter der Asche des Vulkans begrabenen Hofes Stöng. Das Ziel des heutigen Ritts ist die Berghütte Hólaskógur. Am nächsten Morgen machen wir uns auf den Weg Richtung Landmannahellir. Wir reiten auf mystischen Pfaden durch die schwarze Lava nördlich des Berges Valafell und durch eine mondartige Wüstenlandschaft. Am vierten Reittag erreichen wir Landmannalaugar, wo an einem natürlichen Badeplatz, umgeben von den bekannten bunten Bergen, gerastet und gebadet wird. Die Berge verstecken sich jedoch schüchtern hinter Nebelfetzen und einem dichten Regenschleier.

Mit der Pferdeverteilung liegt Sophie auch am nächsten Tag goldrichtig. Mir wird die spritzige Stute Kvekja zugewiesen. Die Freude wird noch grösser, als es heisst: Die zwei österreichischen Schwestern dürfen sich vorne den Guides anschliessen. Ich reite als Letzte der Führgruppe und stelle so das Verbindungsglied zur hinter mir laufenden Herde dar. Ich frage, wie der ideale Abstand zwischen der Herde und mir auszusehen hat. Ein



Bilder: Gísla Einars



EPISODEN – ISLAND

paar Pferdelängen, nicht mehr, lautet die Antwort. Die Gruppe vor mir wird stetig schneller. Ich versuche alles richtig zu machen und schreie meine Befehle wie «Ihr seid zu schnell! Langsamer ...!» nach vorne. Sobald der Abstand zu gross geworden ist, warte ich mit Kvekja auf die ersten freilaufenden Tiere der Herde. Denn ist die Distanz zwischen mir und der Herde zu gross, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sich das erste Tier einen anderen Weg sucht als jenen, den die Guides ausgesucht haben. Auf diese Art der Verantwortung kann meine Stute jedoch gern verzichten, sie tänzelt am Stand, um mich nicht vergessen zu lassen, dass sie weiter will. Als wir einen schmalen abschüssigen Weg entlang reiten, der sich an einen steilen Hang schmiegt, zieht die Herde das Tempo an. Immer wieder stelle ich mich mit Kvekja quer, um die Drängler auszubremsen. Mittlerweile reiten wir zu dritt nebeneinander, um ein Überholen zu erschweren. Wir sind voll in unserem Element und haben

Bild: Carola Lettner



Bild: Louisa Tilja





Bild: Louisa Ulla



grossen Spass am «herding». Die Ebenen mit zu schwarzem Sand verliebener Lava und die Berge ringsum, auf deren zerfurchten Abhängen vereinzelt weisse Punkte kleben, die sich beim Näherkommen als grasende Schafe herausstellen, verschieben sich wie Theaterkulissen vor unseren Augen.

Gemeinsamkeit statt Luxus

Es regnet und als wir in Landmannalauagar aus den triefnassen Sätteln steigen, merke ich, dass die geborgte Regenkleidung nicht wasserdicht ist. Reitjacke, Pulli und Co. sind feucht bis nass. In Anbetracht der Temperaturen um die 10 ° Celsius beschliesse ich, mich als Einzige der Reitgruppe in der «Mall» aufzuwärmen, anstatt in die klammen Badesachen zu schlüpfen. Das dampfende Wasser der heissen Quelle am Ende des Holzstegs sieht zwar verlockend aus, doch der Gedanke, nach dem Bad wieder in die nassen Kleider steigen zu müssen, bietet zu wenig Ansporn. Die Mall entpuppt sich als ausgedienter nostalgischer Schulbus, dessen Inneres zu einem kleinen Verkaufsraum umgestaltet wurde. Das Angebot reicht von Wollmützen, Spielkarten, Regenschirmen und Power-

banks bis hin zu Instantsuppen, Schokolade, Bier und Co. Ich entscheide mich für zwei Tassen Tee – in jeder Hand eine. Doch richtig warm wird mir nicht. Für den Rückweg schliesse ich mich der von Sophie geführten kleinen Truppe an, die das Schlusslicht bildet. Eine gute Entscheidung, denn plötzlich dreht sich Sophie um und fragt, ob wir galoppieren wollen? Die einhellige Antwort lautet: Jaaaa! Wenig später wirft sie einen Kontrollblick über die Schulter und versichert sich, ob bei uns alles in Ordnung ist. Sie blickt grinsend in ausschliesslich glückliche Gesichter. «Im freien Gelände so Tempo machen geht nicht mit jeder Gruppe! Normalerweise wird gar nicht galoppiert», erzählt sie uns später. Galoppiert sind überdies nicht alle: Meine Schwester Sabine hat die Stute Aula unterm Sattel, mit der sie die Galoppstrecke lieber für einen beeindruckenden Rennpass nutzte. Neben uns brausen in einiger Entfernung etliche Autos die schwarze Lava-Piste entlang. Richtige Strassen oder Brücken über die Flüsse gibt es in dieser Gegend keine mehr. Aus den Reisebussen schauen uns durch beschlagenen Scheiben interessiert die TouristInnen hinterher.

>>



Ein Pferd hat ein Hufeisen verloren und wird am Rastplatz neu beschlagen. Dass dies öfters vorkommt, beweist der Hufeisenfriedhof hinter der Hütte.



Bild: Louisa Lilja



Bild: Snorri Thor Tryggvason

Die Regentropfen schiessen mittlerweile waagrecht wie kleine spitze Nadeln durch die Luft. Doch unser Grüppchen trotz gut gelaunt Nebel, Regen und Kälte. Obwohl ich sicher bin, dass es im Inneren der Fahrzeuge wohliger sein muss, weiss ich, dass ich gerade nirgendwo anders als auf dem Rücken von Fáni sein will.

Zurück in der Hütte wird es nach dem Umziehen spannend: Vierzehn ReiterInnen und acht Guides sind nass geworden. Die Wäscheleinen im beheizten Eingangsbereich sind rasch mit Socken, Hosen, Pullovern und Co. vollgehängt. Vor dem Ofen stapeln sich Wander- und Reistiefel. Auf jedem freien Fleckchen werden Badehosen und Reithandschuhe zum Trocknen ausgelegt. Später konstruieren wir mit ein paar zusätzlichen Schnüren, mit denen ansonsten das Heu gebunden wird, zwischen den Stockbetten und den Dachbalken eine zweite Trocknungsstation. Zum Glück überdeckt der Duft aus den dampfenden Kochtöpfen den Geruch der feuchten Kleidung. Die Wartezeit bis zum Abendessen vertreibe ich mir auf sehr spezielle Weise: Ich drehe meine nasse wattierte Reitjacke wie ein Spanferkel vor dem Ofen ... Luxus sieht anders aus und Privatsphäre sucht man vergebens. Denn die Hütte besteht neben Vorraum und Toiletten aus einem

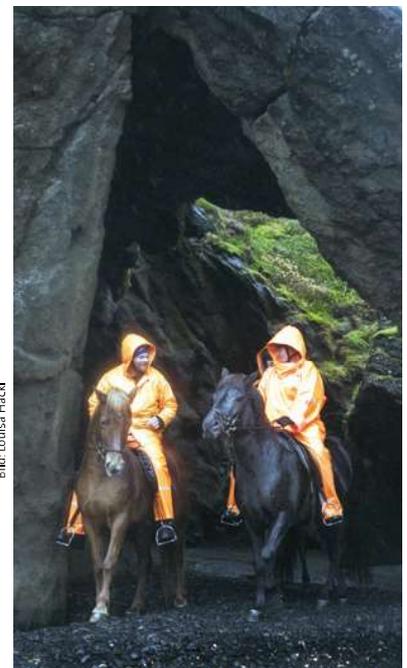


Bild: Louisa Hackl

grossen Raum und in diesem drängen sich zwei Reihen mit Stockbetten, ein kleiner Küchenbereich sowie ein paar Tische und Bänke. Doch das Miteinander klappt überraschend gut, denn alle eint die Liebe zu den Pferden und das gemeinsame Abenteuer. So erzählt der erfahrene Trailbegleiter Anton von seiner einst verloren geglaubten Stute, die ein Dreivierteljahr später wieder aufgetaucht ist. Er dachte, das Tier sei im Fluss ertrunken, und war überrascht, als man ihm telefonisch mitteilte, dass er als rechtmässiger Besitzer eruiert werden konnte. Wie das geht? Die Pferde haben einen implantierten Chip im Hals.

Gammelhai und Game of Thrones

Am fünften Reittag geht es zurück zur Berghütte Holaskogur. Abends lassen wir bei einem Bier die vergangenen Tage, gemütlich in die mit Lammfellen behängten Stühle gekuschelt, Revue passieren. Hinter der Hütte gart in einem Erdloch ein Lamm nach isländischem Rezept. Nach dem Hauptgang wird frischer Rhabarberkuchen serviert, bevor als Abschluss noch «Gammelhai» auf den Tisch kommt. Meine Schwester und ich kennen das Gericht bereits, probieren es aber erneut. Wirklich besser schmeckt die gewöhnungsbedürftige Spezialität auch beim zwei-

Information – Anreise und Trail

Hin und zurück: Flug nach Reykjavik, Abholung vom BSI Bus-Terminal

Buchen: www.pferdreiter.de (Landmannalaugar)

Dauer: 6 Reittage, je 5 bis 7 Stunden am Pferd

Stationen: Der Ritt startet entlang des Gletscherflusses Thjórsá, am Ziel angekommen, bleiben die Pferde dort, während die ReiterInnen zurück zum Gästehaus chauffiert werden. Am nächsten Tag geht es zur Schlucht Gjáin. Am dritten Reittag führen mystische Pfade durch die schwarze Lava nördlich des Berges Valafell und weiter Richtung Saudleysuvatn. Das Ziel des vierten Reittages ist Landmannalaugar mit seinem natürlichen Badeplatz. Während die Pferde in einem Paddock rasten, haben die ReiterInnen Zeit, im warmen Wasser zu entspannen. Danach geht es zurück zur Berghütte. Am nächsten Tag werden anfangs Wüsten aus schwarzer Asche durchquert, bevor sich die Pfade in grünen Weiden verlieren. Am letzten Reittag wird über Hochlandweiden getöltet, weiter über das Moor Seljamýri nach Threngslasandur.

Unterbringung: Gästehäuser und Berghütten

Voraussetzungen: Sicherheit in allen Gangarten und gute Kondition

Pferde & Co.: Geritten wird auf reinrassigen Islandpferden, bequeme landestypische Sättel.

Besonderheit: Gemeinsam mit den erfahrenen Trailbegleitern an der Spitze einer etwa 60 Pferde starken Herde zu reiten und die Tiere über schwieriges Gelände zu führen, ist ein unvergessliches Erlebnis.

Reitführung: Englisch (oft mit deutschsprachiger Reitbegleitung)

Kosten: ca. 2899 Euro pro Person

ten Versuch nicht. Gut, dass dazu hochprozentiger Alkohol gereicht wird. Sophie hat sich von allen ReiterInnen die Namen der Lieblingspferde aufgeschrieben und schafft es für den letzten Reittag irgendwie, (fast) alle Wünsche zu erfüllen. Ich bekomme meine drei Favoriten zugeteilt: Rispa, Kvekja und Fáni. Als wir bei der Schlucht Gjain ankommen, parken vor dem Ab-

gang bereits zwei Reisebusse. In der Schlucht mit dem kleinen See, in welchem der Gjáfoss von einer Felswand stürzt, wurden einige Szenen der Serie «Game of Thrones» gedreht. Die Aufmerksamkeit der anwesenden Hobby-Fotografen mit ihren schweren Objektiven gilt jedoch den Pferden, die davon unbeeindruckt wie üblich ihre Hinterbeine gegen den Wind stellen.

